

ihr Söhnchen wenigstens ein Kleidchen und ein Bettchen zu verdienen, und Sepp strengte sich an, damit er auch einige Groschen übrig behielt, um sie anwenden zu können, wenn seine Frau mehr zu Hause bei dem kleinen Sohn bleiben würde.

Das Jahr war noch nicht ganz vorüber, als Sepp von einem Gang über das Gebirge zurückkam und das Thal mit dem tiefen Bach betrat. Es fing schon an zu dämmern und Sepp spütete sich, um nach Hause zu kommen; denn in der Nacht über die vielen Felsblöcke zu wandern, war ein beschwerlich Ding. Eine Viertelstunde mochte er im Thale hingegangen sein, da hörte er im Wasser eine kindliche Stimme flehentlich um Hilfe rufen. Der Ruf drang ihm ans Herz; er übersprang einige große Steine und sah in der Dunkelheit ein kleines Wesen — wie es schien, einen sechsjährigen Knaben — mit den Wellen kämpfen. Sepp half dem Kinde schnell heraus und fragte, wohin es wolle. Es erzählte vieles von einem reichen Herrn und von goldenen Kleidern und von vielen Dienern, aber Sepp konnte aus der Erzählung nicht klug werden; er sprach vor sich hin: „Vielleicht bist Du das kleine Söhnlein, das mich glücklich machen soll!“ — nahm dann das Kind auf seinen Arm und beschloß, es seiner Margarete zu bringen. Eiliger als erst wanderte er nun heimwärts und kam in tiefer Nacht an seiner Hütte an. Er trat hinein und malte sich schon im stillen die Freude aus, die seine Frau empfinden würde, wenn er ihr das Kind übergeben werde. Aber wie erstaunte er, als er in seinem Stübchen seine Margarete in der höchsten Geschäftigkeit fand; Gott hatte den guten Leuten während Sepps Abwesenheit — zwei Knaben geschenkt. Die fröhliche Mutter war zugleich in großer Not, denn sie wußte nicht, was sie mit beiden Knaben anfangen sollte. Dem einen hatte sie ein Linnenhemdchen angezogen und den andern mußte sie nackt ins Bett legen. — Sepp machte ein langes Gesicht und merkte bald, daß er mit einem dritten Kinde hier wahrlich nicht gelegen kam. Margarete sah den Knaben, den der Vater brachte, mit großen Augen an, fand sein Gesicht schon ziemlich alt, stieß einen Schrei aus, drängte ihren Mann nach der Thür zu und rief: „Fort, fort! ein Zwerg, fort mit dem Zwerge!“ — dann sprang sie nach beiden kleinen Knaben und legte sich über dieselben weg, um sie zu schützen. Sepp stand verwundert an der Thür, sah nun seinen Findling genau an und merkte wohl, daß derselbe kein Kind von sechs Jahren war. Der Zwerg sprang ihm vom Arme, ließ ein Päckchen fallen und schlüpfte zur Thür hinaus, während Margarete sich immer